

Thema: Burgtheater

Autor: k.A.



# Entlastet

## Ermittlungen gegen Matthias Hartmann wurden eingestellt

Es war der größte Skandal in der jüngeren Theatergeschichte: Matthias Hartmanns fristlose Entlassung als Leiter des Wiener Burgtheaters im März 2014 erregte die Gemüter und führte zu einer harschen öffentlichen Debatte über Schuld und Sühne. Eklatante Defizite und Unstimmigkeiten in der Buchführung waren festgestellt worden, von Korruption war die Rede, der Ruf von Hartmann mit einem Mal zerstört. Die österreichische Staatsanwaltschaft zur Verfolgung von Korruption nahm wegen des Verdachts auf Steuerhinterziehung, Untreue und Bilanzfälschung die Ermittlungen gegen ihn auf. Diese hat sie aber, wie jetzt bekannt wurde, inzwischen größtenteils eingestellt. Man habe keine Bestätigung für den Verdacht der Untreue gefunden und auch keine Beweise dafür, dass Hartmann von den vorsätzlichen Bilanz-Manipulationen seiner kaufmännischen Geschäftsführerin Silvia Stantejsky gewusst habe. Hartmann habe darauf vertrauen dürfen, dass die Bilanzen von Stantejsky stimmen, so der Tenor des Einstellungsbeschlusses. Man gehe davon aus, „dass er – was die Zahlen betrifft – nicht gescheiter sein musste als seine kaufmännische Geschäftsführerin“. Gegen Stantejsky wird weiter ermittelt – im Falle einer Verurteilung wegen Untreue drohen ihr bis zu zehn Jahre Haft. Obwohl Hartmann strafrechtlich nicht belangt werden könne, sei seine Entlassung aber trotzdem berechtigt gewesen, argumentiert jetzt der Anwalt des Burgtheaters Bernhard Hainz. Denn an seiner „Gesamtverantwortung“ und seinem „Kontrollversagen“ ändere die neue Verfahrenslage nichts. Hartmann hätte aus eigener Erfahrung von der „doppelten Buchhaltung“ wissen müssen. Dass er hier als künstlerischer Leiter nicht durchgriff, sei zwar nicht strafbar, so Hainz, aber Grund genug für seine Entlassung. Das kann man so sehen. Man kann aber auch mit in den Blick nehmen, dass ein Theaterregisseur, der über Jahre hinweg von Vorwürfen verfolgt wird, inzwischen genug gestraft ist. Seinen Ruf als „bester Intendant“ – so hatte er sich 2009 bei seinem Antritt an der „Burg“ vorgestellt – wird er kaum wiederherstellen können. stra